

Man war vielfach der Meinung, dass unsere westfälischen Einbäume sehr alter Zeit angehört haben, dieser Fund mit den modernen Nägeln beweist jedoch, dass die Einbäume bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts, bez. bis in das 19. Jahrhundert bei uns in Gebrauch gewesen sind.

Auch wird die Mühe und Arbeit bei der Herstellung solcher Kähne vielfach überschätzt. Abgesehen von dem Spalten des Baumes, welches vermittelt Keile höchstens einen Arbeitstag in Anspruch nehmen dürfte, kann das Aushöhlen einer Hälfte gewiss auch in 1 oder 2 Tagen bewerkstelligt werden. Eine Riesenarbeit ist es sicherlich nicht gewesen.

Über anderweitig bei uns in Westfalen gemachte Einbaum-Funde vgl. Westfalens Tierleben, dritter Band, die Reptilien, Amphibien und Fische in Wort und Bild. Seite 177.

Über die Rekonstruktion fossiler Tiere.

Von Prof. Dr. H. Landois.

Manche fossile Tiere, wie z. B. Muscheln, Schnecken, Seesterne, Seeigel, Seelilien, Trilobiten u. s. w., haben sich in versteinertem Zustande so ausserordentlich gut erhalten, dass die äussere Körperform ein hinreichend anschauliches Bild von dem Geschöpfe abgiebt. Auch gehören hierhin meist noch die Fische, deren Grätengerüst sich im Steine deutlich markiert, und deren Körperumriss sich ebenfalls meist scharf abhebt. Dagegen finden sich die Weichteile mancher Tiere nie oder doch höchst selten kenntlich erhalten. Wir erinnern nur an die Donnerkeile, deren versteinerte Rückenknorpel zu den gewöhnlichsten Erscheinungen gehören, deren Körperumriss jedoch in sehr seltenen Fällen kenntlich geblieben ist. Vollständige Exemplare bilden dann meist den Stolz paläontologischer Sammlungen.

Wie soll man nun in unseren Schausammlungen dem Laien zu Hilfe kommen, dass er auch von der ausgestorbenen Tierwelt ein anschauliches Bild bekomme?

Man kann hier verschiedene Wege einschlagen. Zunächst durch Abbildungen, seien es nun einfache Umrisszeichnungen oder kunstgerechte Bilder und Gemälde. Wenn es schon schwer ist, lebende Tiere abzubilden, so wird es noch schwieriger, wenn es sich um die Abbildungen fossiler Formen handelt. Wir geben gewiss gern zu, dass ein Mützel, Specht u. a. es in Tierzeichnungen zu einer sehr hohen Stufe der Vollkommenheit gebracht haben, aber wir werden auch einräumen müssen, dass es absolut fehlerfreie Tierabbildungen noch nicht giebt. Ähnliche Fortschritte haben wir auf dem Gebiete der Paläontologie noch in keinem Schriftwerke zu verzeichnen.

In anderen Museen hat man plastische Nachbildungen ausgestorbener Tiere herzustellen versucht. Ich erinnere mich, derartige Gruppen im botanischen Garten zu Kew gesehen zu haben. In einem Landsee sind dort verschiedene kleine Inseln geschaffen, und diese hat man mit den plastischen Nachbildungen fossiler Tiere bevölkert. Es macht allerdings einen ganz eigentümlichen Eindruck, wenn dort dem Wanderer aus der Ferne die Ichthyosuren, Plesiosuren und andere

Ungetüme zu Gesichte kommen; derselbe wird noch verstärkt, wenn die an die fossilen Pflanzenformen erinnernden Araukarien, Cykadeen, Papyrus u. a. den Hintergrund zu jenen Tieren abgeben. Aber wer kann sich einen derartigen Luxus leisten? Gewiss nur die Engländer mit den für die Wissenschaften in erstaunlichen Summen fliessenden Geldmitteln. Von den Deutschen hat wohl der Präparator Martin auf diesem Gebiete das Beste geleistet. Ich erinnere nur an sein in natürlicher Grösse rekonstruiertes Mammut, welches leider in Deutschland keinen Käufer fand und über den Ocean nach Amerika wandern musste. Jetzt werden in den Naturalienhandlungen vielfach rekonstruierte fossile Tiere feilgeboten, welche sich in verkleinerten Massstäben halten. Wir besitzen selbst in unserem akademischen Museum aus Papier-maché gefertigte kolorierte Modelle vom Mammut, Nashorn mit der knöchernen Nasenscheidewand, Riesenhirsch u. s. w., auch wurden uns Modelle von Sauriern verschiedener Art zur gefälligen Ansicht übersandt, aber wir waren froh, dieselben eiligst wieder zurücksenden zu können. Viele sind geradezu wahre Jammergestalten.

Wir selbst haben neuerdings den Weg eingeschlagen, bei der Rekonstruktion fossiler Tiere die Natur mit der Malerei zu verbinden. Wie sehr das wenigstens für einzelne Fälle glücken kann, dafür hier ein oder anderes Beispiel.

Es gelingt in vielen Fällen leicht, einen Donnerkeil durch einen Hammer-schlag in zwei Längshälften zu zerspalten. Ich habe dabei Stücke bekommen, in denen der Trichter mit Kammerwänden und Siphon aufs deutlichste offen gelegt waren. Klebt man nun eine solche Hälfte auf einen steifen Karton, zeichnet die fehlenden Teile ein, wie das Hornblatt, den Tintenbeutel, den Kopf mit Augen und Fangarmen, den äusseren Körpermriss mit Flossen: so bekommt man ein Präparat, welches auch ein unkundiger Laie gleich deuten kann; er sieht sofort, dass der Körper des Donnerkeiles das innere feste Gerüst des Tieres vertritt, und die kindische Meinung von den vom Himmel heruntergeschleuderten Donnerkeilen wird gewiss für immer aufgeben.

In unserem westfälischen Provinzial-Museum für Naturkunde habe ich jetzt den Riesen-Ammoniten von Seppenrade, *Ammonites peramplus*, in ähnlicher Weise vervollständigt. Die Panoramen unserer Grossstädte wirken wohl deshalb so lebenswahr auf den Beschauer, weil hier Natur und Malerei Hand in Hand gehen. Man weiss oft nicht, wo die Natur aufhört und die Malerei beginnt. Diese Erfahrung habe ich mir bei der Rekonstruktion unseres Ammoniten zu Nutze gemacht: Ein grosser Holzrahmen wurde mit Malerleinwand überzogen. Da unser Ammonit senkrecht aufrecht steht, ist in die Leinwand ein Loch hineingeschnitten, in welches der Umriss des Ammoniten genau passt. Auf die Leinwand wurden nun nach meinen naturkundlichen Angaben von einem tüchtigen, namentlich die Perspektive völlig beherrschenden Maler, die fehlenden Teile des Tieres gemalt, rings umgeben von Meerwasser. In der hinzugehaltenen, 2 m tiefen Wohnkammer steckt das Weichtier mit mächtigem Kopfe, Augen, Fangarmen, Trichter u. dgl., und der Laie versteht sofort das ganze Bild in seinen Umrissen. Gemalt wurden ferner Gehäuse von *Baculites*, *Turrilites*, *Hamites*, *Crioceras* etc. Da nun noch ausserdem auf dem Boden vor dem Bilde mehrere Ammoniten von Wagenradgrösse und kleiner umherliegen, so wirkt das ganze Präparat panoramenartig; man glaubt

in ein Seewasseraquarium zu blicken, in welchem ein Riesenammonit sich aufhält, wie er leibt und lebt. Da auf dem Bilde zur Staffläge noch Belemniten, Oktopoden und andere Cephalopoden angebracht sind, gewinnt das ganze Präparat noch mehr an lebendiger Naturwahrheit.

Das Verständnis des inneren Baues der Ammoniten und der verwandten Tiere habe ich durch ein besonderes Präparat zu vermitteln gesucht, in welchem ein abgeschliffener und polierter Ammonit befestigt ist, um die Luftkammer zu zeigen. Ferner sind in demselben angebracht: Steinkerne einzelner Kammern, mit Loben, Sätteln. Siphon; verschiedene kleinere Gattungsvertreter von Nautilus, Ceratites u. s. w.

Ähnliche Rekonstruktionen beabsichtigen wir auch später für den Höhlenbär, Riesenhirsch, das Mammut u. s. w. anzufertigen, bei denen die Skelettteile in einem Rahmen befestigt und die Weichteile hinzugemalt werden.

Wer in unserm Provinzialmuseum von Treppenhause aus zum ersten Male unsern Riesen-Ammoniten, dieses Unicum der ganzen Welt, in dieser eigenartigen Vervollständigung der fehlenden Teile zu Gesichte bekommt, ist entzückt von diesem hübschen lebenswahren Bilde; er glaubt geradezu ein Seewasseraquarium aus der Kreidezeit vor sich zu haben.

Achtzehnte Fortsetzung des laufenden Museums-Inventars der zoologischen Sektion.

Von Prof. Dr. H. Landois.

- 2182. Verkümmerter Gabler vom Elche, aus dem Aabette bei Münster.
- 2183. Pflastersteine mit Encriniten besetzt; Dr. Vormann.
- 2184. Ein rossschweifartiger Ochsen Schwanz.
- 2185. *Anodonta cygnea* aus dem Kastell-Graben, 18 cm lang.
- 2186. Schwarzes Wildkaninchen; Brintrup, St. Mauritz.
- 2187. *Bombinator pachypus* vom Westerwalde; Dr. Klee.
- 2188. *Bombinator bombinus* von Magdeburg; Kustos Wolterstorff.
- 2189. Afrikanische Tanzmaske; F. Vaal in Musserra.
- 2190. Hirschgeweihwaffen von der Haskenau; Wirt Joanning, Schiffahrt.
- 2191. Subfossile Pferdeschädelreste; Hugo Brenken, Wiedenbrück.
- 2192. Moorhuhn; Oberrentmeister Lüffe, Dülmen.
- 2193. Ein Einbaum aus der Emse bei der Schiffahrt.
- 2194. Weisse Mollmaus; Gensdarm Döring.
- 2195. Weisser Hausspatz.
- 2196. Schwarze Mollmaus; v. Droste-Hülshoff.
- 2197. Sammlung Vogelbälge; Frau Geheimrat Karsch.
- 2198. Inkrustiertes Vogelnest; Apotheker Möller.
- 2199. *Charadrius helveticus*; Kaplan Böddinghaus.
- 2200. Rieseneiche, Photogramm; Oberrentmeister Zumbusch, Dortmund.
- 2201. *Corvus corone* mit halbweissen Schwungfedern; Präparator Koch.
- 2202. *Mermis* sp.; Apotheker Ohm.
- 2203. *Strix otus*; Oberrentmeister Zumbusch, Dortmund.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1892-93

Band/Volume: [21_1892-1893](#)

Autor(en)/Author(s): Landois Hermann

Artikel/Article: [Über die Rekonstruktion fossiler Tiere. 37-39](#)